

Heimatkundliches aus Embrach

4. Folge

David Vogel — der Erbauer der Embracher Kirche

Ein Beitrag zur bevorstehenden Einweihung der reformierten Kirche Embrach
Sonntag, den 17. Dezember 1978

David Vogel wurde am 6. 12. 1744 geboren. Sein Vater war der Zürcher Baumeister und Gerichtsherr zu Flaach, Heinrich Vogel. Dieser bekleidete in Zürich das Amt eines Obmanns der Maurer. Der junge David absolvierte bei seinem Vater die Lehre. Um sich in seinem Fachwissen zu vervollkommen, suchte er im November 1763 in Rom den damals bedeutenden Architekturlehrer Johann Joachim Winckelmann (1717 bis 1768) auf. (Winckelmann, in Triest ermordet, gilt heute als der Begründer der deutschen Kunstwissenschaft des Altertums, und hatte grösste Bedeutung für den deutschen Klassizismus.) Ausschlaggebend für diesen Entschluss war ein kleiner Kreis von Freunden Winckelmanns, den der junge Vogel in dieser Zeit in Zürich kennen lernte.

Seine Italienreise begann Vogel allerdings bereits im März, besuchte verschiedenste klassische Baudenkmäler auf eigene Faust, sehr zum Aergernis seines zukünftigen Lehrers, der dies als reine Zeit- und Geldverschwendung betrachtete. Schliesslich besuchte Vogel während seiner Studienzeit bei Winckelmann mit dessen Empfehlungen bei namhaften Baumeistern und Zeichnern einen zusätzlichen Unterricht. Aber auch jetzt «vertrödelte» Vogel entgegen den Ansichten Winckelmanns seine Zeit mit dem Studium von Fachbüchern. Er entwickelte sich gewissermassen zu einem Stilspezialisten der griechischen und der römischen Baukunst, wobei er mit grosser Sicherheit Kopien antiker Steinhauerarbeiten von den Originalen zu unterscheiden vermochte. — Alles in allem darf festgehalten werden, dass Vogel sich ausserordentlich gründlich und umfassend auf seinen Beruf als Architekt vorbereitet hatte. Davon zeugte auch seine private Bibliothek, die in 334 Bänden vorwiegend Werke über die klassische Baukunst enthielt.

Aus Rom zurückgekehrt, wurde David Vogel 1766 in Zürich zum Meister ernannt, erhielt aber vorerst nur spärliche und unbedeutende Aufträge. Erst 1773 wurde ihm der Bau des Pfarrhauses Rorbas übertragen, welches 1776 fertiggestellt wurde. Als Praktiker, d.h. in der Funktion des Bauleiters, schien Vogel keine besonders

glückliche Hand gehabt zu haben. Unmittelbar nach der Vollendung des Pfarrhauses wurden nämlich empfindliche bauliche Mängel festgestellt.

Sein erstes bedeutendes Werk war nun aber die Kirche von Embrach, deren Projekt am 23.4.1779 durch die zuständige Baukommission der Stadt Zürich gutgeheissen wurde. Die Konkurrenzvorschläge seiner beiden Zeitgenossen (J.C. Bluntschli, Zürich und Hafner, Winterthur) fanden wegen ästhetischer, praktischer und finanzieller Gründe nicht den Gefallen der Obrigkeit. Die Bauarbeiten gingen, wie schon früher in diesem Blatt erwähnt, recht zügig voran. Doch wie seinerzeit in Rorbas, zeigten sich auch an der Embracher Turmkuppel kurz nach dem Abschluss der Bauarbeiten leichtere Schäden. Trotz mehrfacher Aufforderung seitens der Obrigkeit im Jahre 1785 war Vogel nicht gewillt, dieselben zu anerkennen und beheben zu lassen.

So war Embrach in den Besitz einer stilreinen frühklassizistischen Querovalkirche gekommen, deren es im Kanton Zürich und auch in der übrigen Schweiz nur ganz wenige gibt. Wenn uns auch im Augenblick ihr Baustil etwas fremd und seltsam vorkommt, müssen wir doch bedenken, dass der berühmte zeitgenössische Chronist J. H. Erni in seinen «Memorabilia Tigurina» 1820 «die schöne symmetrische Kirche» als «eine der anmutigsten im Canton» bezeichnet! Sie war eben aus dem Schönheitsempfinden einer andern Epoche heraus entstanden.

In den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts hielt sich Vogel bis 1798 in Paris auf, wo er die französische Revolution miterlebte. Seine späteren Arbeiten lassen den französischen Einfluss spüren. Wieder nach Zürich zurückgekehrt, stand er als Chef dem Baudepartement vor.

Als Baumeister trat nun Vogel kaum mehr in Erscheinung, vielmehr widmete er sich während seiner letzten Lebensjahre ausschliesslich politischer Tätigkeit. Er starb 64-jährig im Jahre 1808. Er war zu einem, wenn auch heute beinahe vergessen, der bedeutendsten Vertreter des zürcherischen Frühklassizismus geworden.